

# Schülerwettbewerb Begegnung mit Osteuropa 2022

## Literaturcafé Projekt 3.3:

Pest, Cholera, Corona – etwas Besseres als den Tod findet man  
überall

---

Isabella

### Aufgabe 1.

Meine Vorfahren lebten im 17. Jahrhundert in der Stadt Łódź, welche in dem Land Polen liegt. Im Jahre 1661 brach ein großes Feuer aus und mit diesem eine neue Pestwelle, was die Stadt mäßig schwächte. Ob meine Vorfahren betroffen waren ist nicht bekannt, jedoch lebten sie in dieser Zeit in diesem Ort bevor Generationen danach in ein anderes Dorf zogen.

## Aufgabe 2.

Lodz, 17. August, 1661

Mein Liebes Tagebuch,

das Feuer am Marktplatz wurde endlich erloschen. Im Moment versucht die ganze Stadt den Opfern zu helfen, die ihre Häuser verloren haben, jedoch ist ein neues Problem aufgetreten.

Einige unserer Nachbarn zeigen extreme Symptome einer Krankheit. Es spricht sich herum das es der schwarze Tod sein soll.

Oh, Gott, ich bete das dies nicht der Fall ist. Für so eine lange Zeit konnten wir dieser Seuche entfliehen. Nun ist sie hier, als ob wir nicht schon von dem Brand geplagt wurden.

Stanislaw meint es wäre der Teufel. Dass er Höllenfeuer über unsere Stadt fäge und sie nieder brennen wolle. Er versuche uns mit der Plage in die Knie zu zwingen. Stanislaw sagt, dass nur Gott uns helfen könne.

Wyktoria, jedoch ist der Meinung, dass dies die Bestrafung Gottes sei. Dass wir für unsere Sünden büßen.

Ich weiß nicht welche dieser Anschuldigungen wahr ist. Das einzige das ich weiß ist, dass ich mich von den Infizierten fernhalten und beten sollte.

Ich habe so große Angst. Ich möchte noch nicht sterben. Nicht jetzt.

Ich hoffe ich weiß morgen mehr.

Aniela

Lodz, 18. August, 1661

Liebes Tagebuch,

es ist eine Katastrophe.

Erkrankte werden aus der Stadt getrieben, um die Seuche draußen zu halten.

Die Stadt sucht nach Schuldigen. Sie meinen jemand hätte eine schwere Sünde begangen. Sie wollen deren Kopf.

Ich versuche so oft wie möglich in meinem Haus zu bleiben.

Ich weiß ich sollte helfen, den Erkrankten bei Seite stehen.

Aber ich habe so immens Angst einer dieser Opfer zu werden.

Gerade jetzt kann Egoismus Leben oder Tod bedeuten. Wenn ich raus gehe und helfe, werde ich doch sowieso eine weitere Person, die erkrankt und andere infiziert.

Wenn ich mich jedoch fernhalte bleibe ich gesund und kann die Plage nicht weiter ausbreiten.

Was bringt es mir ihnen zu helfen? Sie sterben am Ende doch sowieso.

Aniela

Lodz, 20. August, 1661

Liebes Tagebuch,

dies ist das Ende.

Sie wollen unsere Häuser benutzen um die Kranken zu pflegen.

Es hatte nichts gebracht sie heraus zu jagen. Die Krankheit blieb.

Mein Haus ist einer der größten. Sie wollen es benutzen.

Aus diesem Grund ziehe ich weg. Ich kann hier nicht bleiben.

Sie rücken immer näher. Ich weiß, dass sie mit Gewalt handeln werden wenn ich mich weigere.

Östlich liegt ein weiteres Dorf. Vielleicht habe ich dort gute Chancen.

Ich werde dieses Tagebuch nicht mitnehmen, denn es wird nur als unnötiges Gewicht dienen.

Dies ist mein letzter Eintrag. Ob ich jemals wieder kommen werde, weiß ich nicht. Sie würden mich wahrscheinlich nicht willkommen heißen.

Nun ja, ich werde daran denken für sie zu beten.

Ich mache mich nun auf den Weg.

Auf Wiedersehen

Aniela

## Aufgabe 1.

Gab es einmal eine Pandemie in der Ukraine?

>Ja

Welche Pandemie war diese?

>Die Pandemie der Beulenpest 1347-1352

Wann fand diese in meinem Heimatland statt?

>ab 1348-49

Wo waren meine Vorfahren?

>Kiew

War jemand betroffen?

>Ja, ein Onkel und eine Cousine.

## Aufgabe 2.

Kiew, 1347

Mein geliebtes Tagebuch..

Es ist etwas seltsames passiert. Letzten Monat kam ein weiteres Schiff an der Hafenstadt Caffa an und lieferte weitere Lebensmittel an den Markt. Jedoch haben sie noch etwas anderes mitgebracht. Seit Wochen leidet eine große Anzahl von Menschen an einer unbekanntem Krankheit. Ich habe gehört, dass man Fieber bekommt und Blasen am ganzen Körper hat. Unser Reich und das unserer Nachbarn wurde noch nicht infiziert, also werde ich erstmals die Ruhe bewahren. Ich hoffe es lässt sich bald lösen.

Deine geliebte ,

Nora.

Kiew, 1348

Mein geliebtes Tagebuch..

Diese Krankheit, unter manchen der schwarze Tod, hat sich nun, so wie die Aussagen meiner Nächsten berichten, in vielen Gebieten südlich von uns eingesiedelt und leitet dort eine riesen Anzahl von Menschen in den Tod. Ich bin dir ehrlich, ich habe Angst, da uns der schwarze Tod immer näher kommt. Ein Verwandter aus Griechenland ist krank und niemand aus meiner Familie bietet Pflege. Sie haben alle zu viel Angst. Der Arme ist auf sich allein gestellt. Er leidete doch so, berichtete mir meine Mutter. Niemand ist sich sicher, woher diese Krankheit kommt, niemand kann sie stoppen. Manche meinen, die Juden hätten das Gewässer verschmutzt, so gibt es viele Raubmorde in ihren Gebieten. Es herrscht Chaos und ich weiß nicht was der nächste Schritt sein soll. Noch habe ich Hoffnung, diese schwindet jedoch mit der Zeit. Es ist an der Zeit, dass wir stärkere Maßnahmen einsetzen, aber solange die Krankheit noch nicht in unser Reich gelangt ist, wird sie von der Behörde ignoriert. Polen im Gegensatz, ist sehr vorsichtig mit der Situation. Eine alte Bekannte berichtet mir deren Situation, und es sieht ganz gut aus. Jedoch herrscht auch dort Angst..

Bis zum nächsten Mal.

Deine Geliebte,  
Nora

Kiew, 1349

Mein geliebtes Tagebuch..

Nun ist die Krankheit auch in unser Reich gelangt. Es ist in der ost-südlichen Gegend. Ich bin im nördlichen Bereich, in Kiew, also bin ich eine Zeit lang noch sicher. Meine Familie ist nun auch in Panik. Ich habe gehört das es nun spezielle Krankenhäuser für die Krankheit gibt, in welcher man sich streng um die Erkrankten kümmert. Dies beruhigt mich wenig, da diese Krankenhäuser leider nicht rechtzeitig für meinen weit entfernten Verwandten gegründet wurden. Dieser ist Ende 1349 verstorben. Die Jagd nach den Juden hält noch an und ich kriege immer mehr Entstehungstheorien mit. Die eine sagt etwas über schlechte Luft, die andere bezieht den Planeten Mars mit ein.

Ich weiß nicht, wie lang es noch gehen wird, aber wenn ich Ende 1349 nicht schreibe, ist der Tod auch vor unserer Tür angekommen..

Auf Wiedersehen.

Deine Geliebte,  
Nora.



Kiew, 1349

Mein geliebtes Tagebuch..

Es ist nun auch in unsereren Gegenden angekommen. Mein Onkel ist infiziert und dem Tode nahe. Trotz Mutters Verweigerung mich nach draußen zu lassen bestand ich darauf mich um meinen Onkel zu kümmern. In mir schimmert keinerlei Hoffnung. Es sind nun fast 3 ganze Jahre vergangen ohne einen Schimmer von Erfolg eines Gegenmittels garantieren zu können. Die einzigen Gebiete, die { fast } frei von der Krankheit sind, sind das polnische Reich, Mailand, ein Gebiet an der Grenze Frankreichs und Spaniens und ein Gebiet, welches mir unbekannt ist. So oder so werde ich bald durch das eine oder andere sterben. Wenn sterben, wieso nicht während der Pflege eines Hilflosen? Wieso im Leiden und Selbstzweifel rotten, wenn man seine restliche Zeit damit verbringen kann, sich um die Kranken zu kümmern? Es gibt nur wenige Zukunftspläne für mein Leben. Ich kümmere mich nun schon seit einigen Tagen um meinen Onkel, sein Zustand verschlechtert sich. Ich meinerseits zeige ebenso schon die ersten Symptome an. Dies is vermutlich einer meiner letzten Tagebucheinträge.

Tschüss,

Deine Geliebte,

Nora.

Kiew, 1350

Mein geliebtes Tagebuch..

Dies ist mein letzter Tagebucheintrag. Die Bemerkung des Todes ist verwirrend, seltsam, erleichternd und zugleich beängstigend. Mein Onkel hat es nicht geschafft, ich werde ihm bald beistehen. Meine Familie weigert sich, sich um mich zu kümmern und es gibt nur wenige Pfleger im Krankenhaus. Mein Zustand ist drastisch, wie es momentan schaffe zu schreiben ist mir ein Rätsel. Du, mein liebes Tagebuch, warst mir der treueste Gefährte und größte Unterstützung, mit der ich durch all meine groben Jahren glitt und nun ist es Zeit für mich eine nun für immer anhaltende Pause einzulegen. Meine Einträge werde ich meiner engsten Freundin weiterleiten.

Bis der Tod dich von meinen Händen reißt und weitergibt,

Deine Geliebte,

Nora~

# Quellenverzeichnis

## Isabella:

- [https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben\\_im\\_mittelalter/pwiederschwarzetoddie\\_pestwuetetineuropa100.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/pwiederschwarzetoddie_pestwuetetineuropa100.html)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Stadt\\_%C5%81%C3%B3d%C5%BA](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_%C5%81%C3%B3d%C5%BA)
- [https://www.kleio.org/de/geschichte/mittelalter/alltag/kap\\_x62/](https://www.kleio.org/de/geschichte/mittelalter/alltag/kap_x62/)

## Rona:

- [https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben\\_im\\_mittelalter/pwiederschwarzetoddie\\_pestwuetetineuropa100.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/pwiederschwarzetoddie_pestwuetetineuropa100.html)

# Arbeitstagebuch

Isabella

I. 6. November 2021

→ Recherche nach Vorfahren und Pestwellen in alter Heimat

Probleme:

→ Keine eigenen Informationen über frühere Generationen

Lösung:

→ Familienmitglieder gefragt

→ Aufgabe 1 bearbeitet

II. 19. Dezember 2021

→ Aufgabe 2 angefangen

→ 1. Tagebucheintrag geschrieben

III. 3. Januar 2021

→ Aufgabe 2 vervollständigt

Rona

Vorbereitung:

8-11 November ~> Recherchen

[Es wurden Google Seiten, Bilder und Familieninformationen benutzt.]

Probleme: nicht vorhanden

Fortschritt:

25 Dezember ~> Aufgabe 1

27 Dezember ~> Aufgabe 2

Überarbeitung der Aufgaben ~> 5 Januar.

**Diese Felder bitte nicht bestempeln oder beschriften!**  
Sendet uns bitte eure Arbeit entweder digital oder postalisch zu.

Registriernummer	Registriernummer der Partnerarbeit

Bitte jeder Arbeit beifügen!

## TEILNAHMENACHWEIS

Bitte vollständig ausfüllen!

Vollständige Anschrift der Schule:	Vollständige Anschrift der beteiligten Partnerschule:
Schulname: <b>Gymnasium Horkesgath</b>	Schulname:
Schulform: <b>Gymnasium</b>	Schulform:
Straße, Nr.: <b>Horkesgath 33</b>	Straße, Nr.:
Postleitzahl, Ort: <b>47803 Krefeld</b>	Postleitzahl, Ort:
Land: <b>Deutschland</b>	Land:
Schulnummer: <b>02151 878860</b>	Schulnummer:
Ansprechpartner/in: <b>Martin Grofmeier</b>	Ansprechpartner/in:
E-Mail: <b>martin.grofmeier@gymnasium-horkesgath.de</b>	E-Mail:

Angaben zur Arbeit:	
<b>Einzelarbeit</b>	Klasse/Jahrgangsstufe:
	Vorname und Name:
	Geburtsdatum:
<b>Gruppenarbeit</b>	Klasse/Jahrgangsstufe, Altersgruppe: <b>Jahrgangsstufe 8, 13 Jahre</b>
	Anzahl der Teilnehmenden: <input type="text" value="2"/> (Namen auf der Rückseite angeben)
<b>Partnerarbeit</b> <small>eine Arbeit, die gemeinsam von einer Schule aus Nordrhein-Westfalen mit einer Schule aus Osteuropa erstellt wurde</small>	Klasse/Jahrgangsstufe, Altersgruppe:
	Anzahl der Teilnehmenden: <input type="text"/> (Namen auf der Rückseite angeben)
<b>Projekt/ Titel der Arbeit</b>	<b>Projekt 3.3</b>
<b>CD/DVD Anzahl</b>	
<b>Benutzte Hilfsmittel</b>	<b>Internet-Quellen</b>
<b>Arbeit zurück?</b>	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>

Isabella Werdin, geb. 28.04.2008

Rona Haziraj, geb. 11.08.2008